

Streit um früheren Landesbischof Meiser geht weiter



Streit um Hans Meiser.

M ü n c h e n (idea) – Im Streit um den früheren bayerischen Landesbischof Hans Meiser (1881-1956) hat dessen Enkel Hans-Christian Meiser (München) neue Dokumente vorgelegt.

Dem Altbischof werden antisemitische Äußerungen aus den Jahren 1926 und 1943 vorgehalten. Deshalb hatte die Stadt München im vergangenen Jahr beschlossen, die Meiserstraße in Katharina-von-Bora-Straße

(nach der Ehefrau Martin Luthers) umzubenennen. Die Kirche verzichtete auf eine mögliche Klage gegen die Umbenennung. Nach Ansicht Hans-Christian Meisers sind viele Kritiker „verblendet“, auch die Münchener Stadtverwaltung und die bayerische Landeskirche. Sie vernachlässigten alle Dokumente, die seinen Großvater entlasteten, sagte der Philosoph und Publizist der Süddeutschen Zeitung. Im landeskirchlichen Archiv in Nürnberg habe er erfahren, dass nur wenige Kritiker des Altbischofs je dort gewesen seien. Manche Forscher hätten nur voneinander abgeschrieben. Zu den entlastenden Dokumenten zählt Meiser ein Protestschreiben von 1934 gegen die Schädigung der Juden von Ansbach. Im Moskauer Staatsarchiv befinde sich das Protokoll einer NS-Tagung im Jahr 1937, bei der Meiser und seine „Bekennnisfront“ als judenfreundlich bezeichnet wurden. Außerdem habe Meiser 126 Juden das Leben gerettet. Der Vorwurf des Antisemitismus beruhe auf einer einzigen umstrittenen Passage in einem Aufsatz aus dem Jahr 1926, der zudem mit dem Aufruf an Christen geendet habe, sich schützend vor Juden zu stellen.

Klage gegen Umbenennung der Meiser-Straße

Die Darstellung der Kirche, gegen die Umbenennung der Meiser-Straße wegen zu geringer Erfolgschancen nicht zu klagen, weist Hans-Christian Meiser zurück. Ein juristisches Gutachten habe eine Klage als aussichtsreich bezeichnet, weil die Stadt große Ermessensfehler gemacht habe. Die Kirche suche den einfachsten Weg. Bei dem Streit gehe es aber um Gerechtigkeit, Ehre und Wahrheit. Deshalb habe er im April eine Klage gegen die Stadt eingereicht. Meiser hat seine Forschungsergebnisse in dem 176-seitigen Buch „Der gekreuzigte Bischof“ (MünchenVerlag) vorgelegt.